

Anklam, der Engel Heimat.

Vor mir liegt ein Heft vergilbter Blätter, deren Inhalt, so ernst und rührend auch der Anlaß ist, aus dem sie geschrieben sind, einem jetzt nur noch ein stilles Lächeln entlockt. Es sind Programme der alten Lateinschule mit ihren oft gar wunderbaren Themen, die zur Erinnerung an die „gegeistete Errettung“ von Feuer und Verwüstung 1713“ zur Judikafeier und dem an diesem Tage öffentlichen Schlußexamen einladen. Einige davon sind: Zu Anklams Examen seiner Dauferbarkeit gegen Gott (1715 von Rektor Pyl); Gottes feurige Mauer um die Anklamische Schule (1717 von Pyl); Das Hänslein der Anklamischen Schulen in dem Weinberge Gottes (1718 von Pyl);

Jova! Jova!

Die schuld'ge Anklams Pflicht

Zu Gottes Lobgericht!

wie solches der guten Stadt getanes Gelübde vor das im 1713. Jahr zubereitetes russisches Feuer: aber

Durch Gottes Gnadenhand

Beträulich abgewand.

(Texte und Lieder vom Kantor Schumacher); Die stille Woche der Anklamischen Schule. (1719 von Pyl); Anklams Wohl in Erzählung seines vorigen Lebes (1715 von Pyl); Das aus seinem Angitschlamm gerettete Anklam (1717 von Pyl); Die über die menschliche Unbarmherzigkeit triumphierende göttliche Barmherzigkeit (1718 von Pyl) und so noch viele andere. Diesmal wollen wir nur einen Abdruck bringen, worin Rektor Pyl beweist mit Heranziehung eines überaus großen Apparates, der von fleißigen Studien zeugt, daß Anklam der Engel, d. i. Angefn, Heimat sei. Pyls Ausführungen lauten mit Weglassung der gelehrten Citate: Vor 3 Jahren, da ich das aus seinem Angitschlamm gerettete Anklam in einer Rede vorstellen ließ, hatte ich in der Einladung zur Anhörung solcher

Nede aus den alten Urkunden, so mir vor Augen gekommen waren, den Namen der Stadt Anklam, wie er von Alters geheissen, und mit wie vieler Veränderung der Buchstaben derselbe geschrieben wurden, angeführt, auch dabei versprochen, daß ich zur andern Zeit untersuchen wolle, was denn der Name dieser Stadt eigentlich sagen wolle? Dieses Versprechens erinnere ich mich jetzt unbillig und nehme mir Gelegenheit, mich davon in gegenwärtigem zu befreien.

Zu den ältesten Urkunden, die ich gefunden habe, und die am nächsten an den Ursprung, Erbauung und Benennung der Stadt reichen, heißet sie Tanglim, Tanglym und Tanglem. Dies heißet meiner Meinung nach nichts anderes als der Angeln Heimat, der Angeln Wohnung. Dies getraue ich mir, in nachfolgendem erweislich zu machen. Erstlich sehe ich auf die Endigung dieses Worts, welche deutsch ist mit im, ym oder em heißet. Diese ist das noch heute gewöhnliche heim, wie der in Sprachen vortreffliche Herr Frisch in Berlin in einem Schreiben an mich erwähnet. Und das ist es auch in der Lat. Das echte alte Stammwort, wie es die Angelsachsen gebraucht haben, heißt ham oder haem, eine Wohnung, eine Behausung. Junius meint zwar, das Wort haem oder ham komme vom griechischen *ἡμα* zugleich her, weil in einem Stamme unterschiedene Leute zugleich bei einander wären. Aber das ist nur ein Zeichen einer übermäßigen blinden Liebe gegen die griechische Sprache und ein Irrtum, den die unbefonnenen Wortforscher begehen, wenn sie den Ursprung eines Wortes aus einer fremden Sprache suchen, den sie in ihrer eigenen haben können, zumal da die griechische vielmehr von der Deutschen als diese von jener herstammt (!) Wenn es ja noch nicht für ein Stammwort sollte gehalten werden, so würde es sich am besten von dem

allen deutschen ae oder ee eigen herleiten lassen. Dies Wort nun ist mit vielen andern Worten verbunden und denselben bald vor-, bald nachgesetzt worden, hat aber doch niemals einerlei lautende Buchstaben behalten, sondern sowohl außen als in der Zusammensetzung vielfältig verändert. Denn wie der hochgelehrte Herr Freisch ganz natürlich erinnert, so werden die Selbstlautende oder vocales mit Eröffnung des Mundes und der Lippen formiert. Wenn ich, die Lippen und den Mund von einander tue und einen Laut aus der Rechten gehn lasse, so ist es a; tue ich ihn ein wenig weiter zu, so wird's ein e, noch weiter ein i, ferner ein o, und wenn er so geschlossen, daß kaum noch der Laut herausgehen kann, wird ein u gehört. Also ist das Wort durch alle Selbstlauter verwandelt worden, nachdem der Mund bei der Aussprechung eröffnet worden; indem die Angelsachsen sprechen ham, welches auch noch in England üblich ist in Buckingham, Nottingham, Durham oder haem. Die alten Goten sagten Heem oder Hem, als Heem Fylgd (Hochzeitsgeschenk) Heemgiard (zu Hause gemacht) Heemkynna (Hausgenossen) Heemfridt (Hausfried) u. s. w. Die Franken und Cimbrer heim, welches auch jeko bei uns gebräuchlich in Daheim, Heimfahren u. s. w. und vorzeiten in heimunisti (Hausmannskost), Heimführung, Heimsucht, Heimpol (einheimisch Feld). Sonthire wird Jotumheim genannt in der Edda Islandica. Die niederdeutschen Deyn, wofelbst das y aus Zusammenziehungen zweier i entstanden. Die Engelländer haben noch at home. Und in Zusammensetzung Loresham, Pfortshem, Rocheim und fast unzählige Wörter, so auf heim sich endigen und hin und wieder in den Geographien zu sehen, indem das Heim nicht nur von Dörfern oder Städten, sondern auch von ganzen Ländern vor alters gesagt worden, wie solches Böheim (beim Tacito Boichemum) bezeuget und noch heutzutage Heimat auch in dem Verstaude genommen wird, Dragim, Parchim. Wenn Cordesius den Namen dieser Stadt auführt, so steht er nicht auf die Endigung, welche ohne Zweifel so viel ist als Parkheim. Flatehom, Hantlingom, ja auch sogar in um, wie Rectum aus Reckheim, dahin auch zu ziehen Locrum, Vesserum. In allen diesen

Beränderungen der Buchstaben und Versetzung behält es doch eine Bedeutung, nämlich des Hauses, der Wohnung. Es hindert auch nicht, daß in Tanglem kein h zu finden. Denn das wird in der Zusammensetzung oft ausgestoßen als in Nhem, Arzem, Bockelem, Vrorhem, Corhem, Hildenesem, Ringelem. Es kann auch nicht irren das im oder ym. Denn die Schwaben und Franken sprechen das e und ei als ein i aus. z. B. by meiner Siele für bei meiner Seele. Und die Niederachsen haben fast durchgehends für ei ein i oder y. Zum andern betrachte ich das T, dem Anfangsbuchstaben in Tanglim, welcher ist das Geschlechtswort the, so wir jeko der die das nennen. Zwar möchte man meinen, als sei dieses t die praepositio to oder t' und heiße tho oder to oder t'Anglim, welches hernach in eins gezogen Tanglim mache. Aber das kann nicht sein 1. weil dies Wort sowohl im Deutschen als Lateinischen Tanglim heißt, da es sich nicht schiden würde, zu sagen in civitate to anglim, wohl aber in civitate the anglen ym. 2. steht in einem Diplomate von 1393 tho Tanglim, wofelbst die Präposition ungeschickt würde verdoppelt werden, vor dem Artikel the aber steht das tho ganz geschickt. 3. werden ihm andere Vorwörter vorgejekt als in und von, da es wieder nicht heißen kann in to anglim, von to anglim, sondern in und von der Angeln Heimat. Hat man gleich Exempel, daß in zusammengezogenen Worten eine Silbe verdoppelt wird, als von l'en de main, le lendemain, in nimmer, so aus nie mehr, nimmermehr, ver gesien, so aus geessen, geessen; so wird man solches doch bei eigentlichen Namen der Städte mit einer Präposition nicht finden. Vielmehr ist aus verschiedenen Exempeln zu beweisen, daß, wenn das T vor einem solchen eigenen Namen steht, solches der Artikel sein müsse, z. B. in Tangermünde, ist soviel als der Anger-Münde. Wollte man sagen, es wäre auch hier t soviel als to, so würde es doch bei dem Fluß selbst nicht angehen, welcher Angra und Tanger heißt, d. i. die Anger. So heißt das Wasser bei Amsterdam ty. Die Irmenseut heißt auch Tirmensul, Temerende des Meeres Ende, Telseke für die Klobe, Taleke für die Altheit oder Adeltheit, Tuscon für den Ascanes, Tuiscon für thi Ascanes, Tanfana für den

Anfang. Also wäre auch Tanglim der Angel Heimat. Nun wäre drittes noch übrig zu beweisen, daß das Wort Angl die Angeln bedeute, deren Nachkommen endlich nach Britannien gegangen. Aber das ist für gegenwärtigen Raum etwas zu weitläufig; deswegen ich die

Musführung desselben bis auf eine andere Zeit, so Gott will, ersparen muß.

So weit Rektor Pyl; wir unsererseits bedauern nicht, daß der Raum zu Ende war, denn unser ethnologischer Bedarf ist durch das Gebotene reichlich gedeckt. W. Sdr.